

# UTFLUG DÖRCH'T JOHR

PLATTDEUTSCHER KUNSTKALENDER





# Plattdeutscher Kunstkalender

## Erläuterungen zum Projekt



Mit diesem kunstpädagogischen Projekt soll eines der ältesten Verfahren der Kunst neues Leben eingehaucht werden. Den Schülern sollte die Vielfalt der Drucktechnik näher gebracht und auf spielerische Art und Weise das Interesse am Materialdruck geweckt werden. Der jeweilige Kalendermonat weckte sicher Erinnerungen und Ideen zur Gestaltung. Zudem handelte es sich auch um das reziproke Wechselspiel von Wort und Bild. Die Geschichten eines jeden Monats sowie die plattdeutschen Wörter sollten die Gestaltung und Imagination anregen, genau wie die Gestaltung zu Bezeichnungen und somit zu neuen Wörtern geführt hatte.

Bei der Variante des Materialdrucks sind kaum Grenzen gesetzt. Durch Form und Struktur der unterschiedlichen Materialien können auch zufällige Wirkungen entstehen, mit denen dann spontan umgegangen werden und die Abstraktionsfähigkeit der Schüler gefördert werden sollte.

Es kann alles zum Drucken verwendet werden, von Pappe, Schnüren, Knöpfen bis hin zu Kork oder Textilien. Jedes Material besitzt besondere Eigenschaften, die während der Arbeit mit dem Kalender berücksichtigt wurden. Durch das

ästhetische Empfinden eines jeden Schülers wurde mit Hilfe von Farbe und Form das Charakteristische der einzelnen Monate widerspiegelt.

Die Projektteilnehmer hatten durch Einwilligung der Schulleitung die Möglichkeit erhalten, in den schuleigenen Kunsträumen an jedem der Projekttag künstlerisch tätig zu sein und diesen plattdeutschen Kunstkalender anzufertigen.

Wir als Projektteam wollten den Schülern unterstützend zur Seite stehen und ihnen die Möglichkeit zur Selbstorganisation geben. Dabei spielte die Möglichkeit der eigenen Verwirklichung eine bedeutende Rolle, doch sollte in diesem Zusammenhang immer auch die gemeinsame Umsetzung in Form eines Kalenders im Blick behalten werden.

So hatten die Schüler die Aufgabe mit Hilfe von Anregungen ihre eigenen künstlerischen Ideen umsetzen und sich dabei an bestimmten Rahmenbedingungen zu orientieren. Diese wurden durch Material und Thema verdeutlicht. Mit Hilfe der Gruppenarbeit sollte die Sozialkompetenz der Schüler gestärkt werden. Sie wurden dazu angeregt, einander zuzuhören, ihre eigenen Ideen zu vertreten



und gemeinsam Lösungen für auftretende Probleme in der Gruppe zu finden.

Durch ihre Sachkompetenz war es den Schülern möglich, die Zusammenhänge zwischen Wort und künstlerischer Umsetzung deutlich zu machen. So sollte durch die Korrelation zwischen Bild und Schrift eine zusätzliche Sensibilisierung für künstlerische Prozesse entstehen. Unter dem Aspekt der Methodenkompetenz erhielten die Schüler während des Projektes ein Gefühl für die Arbeitsweisen im Bereich Grafik und Hochdruck und bildeten ein ästhetisches Empfinden für Form und Farbe heraus.

Da fächerübergreifendes Arbeiten in der heutigen Zeit immer mehr in den Vordergrund gerückt wird, bot sich eine Kombination aus Sprache und bildnerischer Umsetzung an und eröffnete den Schülern so den Zugang zum interaktiven Erleben ihrer sprachlich kulturellen Wurzeln. Jedes Kalenderblatt wurde dabei individuell gestaltet und mit ausgewählten Plattdeutschen Wörtern künstlerisch verbunden. Es ging nicht um einen kompletten Spracherwerb, sondern darum, das Interesse der Schüler an der Sprache zu wecken und sich kreativ mit ihr auseinanderzusetzen. Seit Ende des 20. Jahrhunderts

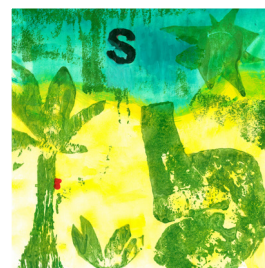
wurde das Plattdeutsche mit der Aufnahme in die europäische Charta der Regional- und Minderheitssprache auch offiziell und international als Sprache anerkannt. Wir wollen eine Sprache, die in der Region um und in Mecklenburg-Vorpommern beheimatet ist, erhalten.

Immer mehr gerät das Plattdeutsche in Vergessenheit und wird hauptsächlich von der älteren Generation gesprochen. Nur selten werden Arbeitsgemeinschaften zum Thema Plattdeutsch in der Schule angeboten.

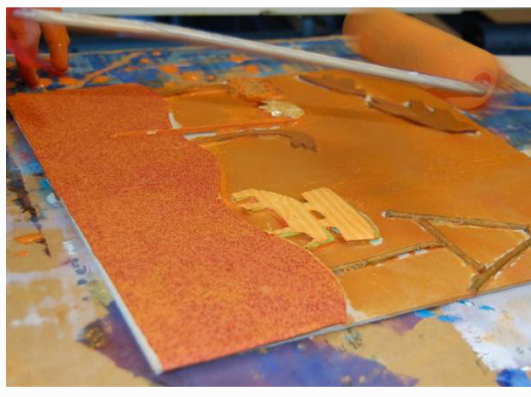
Um diese gesprochene Sprache am Leben zu erhalten, muss etwas passieren. Wir als Lehrer, müssen uns dafür einsetzen, dass das Plattdeutsche mehr in den Schulalltag integriert wird und das Interesse der Schüler auf spielerische Art und Weise an dieser bildhaften Sprache geweckt wird.

Das Projekt entwickelten wir für Schüler der fünften und sechsten Klasse, da diese schon über gewisse Kompetenzen im Bereich Material und Sprache/ Schrift verfügten, die für dieses Projekt notwendig waren.

In Kooperation mit der Universität Greifswald haben wir Studierende der Universität die Schüler künstlerisch unterstützt.

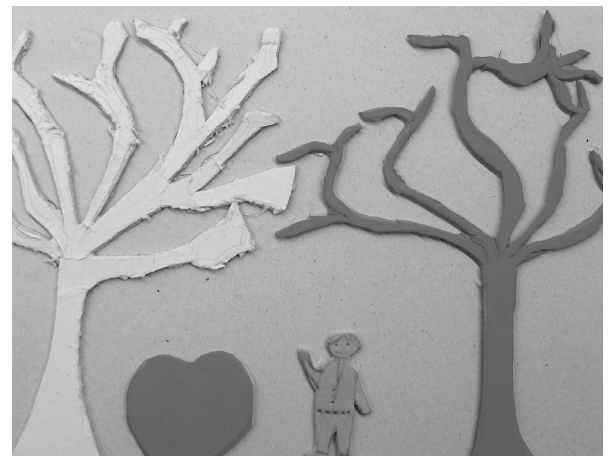






Das Projekt verwirklichten wir mit 16 Schülern innerhalb eines Zeitraumes von drei Projekttagen im Oktober/November.

Als Produkt dieser Projektarbeit entstand ein von Schülern gestalteter Kalender, der in einer kleinen Auflage (150 Stück) verwirklicht wurde. Am 29. November 2011 wurde der fertige Kalender durch eine Ausstellung in den schuleigenen Räumlichkeiten präsentiert. Jeder Schüler erhielt nach Beendigung des Projekts einen Kalender den er mit nach Hause nehmen konnte, mit dem er auch nach dem Projekt noch weiter den Bezug zum künstlerischen Gestalten und zur plattdeutschen Sprache hat.





12. Oktober 2011



Nach der positiven Antwort vom Ravensburger Verlag im Sommer 2011 fand am 12. Oktober 2011 die konkrete Arbeit mit den SchülerInnen der 6. Klassen statt. Bei einem „Infosnack“ wurde das Projekt „Plattdeutscher Kunstkalender“ vorgestellt. 16 SchülerInnen wurden nach ihrem Interesse am Kunstunterricht ausgewählt, sich künstlerisch in einem Projekt auszudrücken.

Wir, drei Studentinnen der Universität Greifswald, kamen nach Friedland und arbeiten intensiv mit den Kunstlehrerinnen Frau Sulkowski und Frau Mieth zusammen. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde wurden wir schnell konkret. Wir besprachen den Hintergrund, den Verlauf und das Ziel des Projekts. Die Arbeitstage, Arbeitszeiten, Material- und somit Gestaltungsmöglichkeiten wurden besprochen und auch die plattdeutsche Sprache wurde durch einen einleitenden Text sowie eine vorbereitende Hausaufgabe eingeführt.

Die 13 Mädchen und 3 Jungen folgen den Ausführungen aufmerksam, interessiert und offen. Sie waren bereit sich in den anstehenden Herbstferien mit der Projektvorbereitung zu beschäftigen (Materi



# UTFLUG DÖRCH'T JOHR

PLATTDEUTSCHER KUNSTKALENDER



al- und Ideensammlung, Plattdeutsche Sprache). Beim Besprechen des plattdeutschen Textes wurde klar, dass einige der SchülerInnen durchaus schon Kontakt mit der niederdeutschen Sprache gehabt haben. Anderen wiederum fiel es schwerer den Text und die Aufgabe zu lesen, sodass wir alles gemeinschaftlich besprochen haben. Generell ist das Hören- Verstehen besser ausgeprägt als das Sprechen- Lesen, was daher rührt, dass viele Kinder noch Großeltern haben, welche Plattdeutsch sprechen und sie somit unbewusst mit dem Kontakt zum Plattdeutschen aufgewachsen sind.

Um eine gewisse Fairness zu garantieren haben wir im Vorhinein Lose für die verschiedenen Monate vorbereitet. Da wir 16 SchülerInnen auf 12 Monate zuzüglich des Titelblatts verteilen mussten, legten wir Doppelbelegungen fest. Die Monate Januar und November schienen uns schwieriger in der Gestaltung als andere Monate aufgrund des Fehlens typischer Motive, sodass wir diese mit je zwei SchülerInnen besetzten. Das Titelbild mit seiner Sonderrolle wurde ebenfalls doppelt besetzt.

Mit den Lehrerinnen wurde bereits an diesem Termin das Datum für



die Abschlusspräsentation festgelegt, das Layout weitgehend festgelegt und die Druckerei kontaktiert. Wir entschieden uns für ein fast quadratisches Bildformat, um auf dem Druckbogen, der aus Kosten- und Herstellungsgründen 30 x 45 cm nicht überschreiten durfte, genügend Platz für das Kalendarium, den plattdeutschen Text und die Kindernamen zu haben. Die SchülerInnen wirkten gespannt und vorfreudig auf uns, sodass wir uns auf die kommenden Projekttage freuten.





Am ersten Projekttag trafen wir gegen 7.20 Uhr in der neuen friedländer gesamtschule ein. Daraufhin bereiteten wir den Raum vor und schrieben die wichtigsten Eckpunkte an die Tafel um für die Schüler eine Orientierungsmöglichkeit zu liefern. So sollte zum einen die Hausaufgabe untersucht werden, welche beim letzten Treffen vereinbart wurden um die Schüler mit der plattdeutschen Sprache vertraut zu machen. Es handelte sich dabei um ein Arbeitsblatt, welches daraufhin kontrolliert wurde. Hauptsächlich beschäftigten wir uns im ersten Teil des Projekttagess eingehend mit der plattdeutschen Sprache. Mit Hilfe einer „Mind Map“ sammelten die Schüler Begriffe an der Tafel, welche sie bereits zu Hause ausgedacht hatten und die in Verbindung zu den ihnen zugeteilten Monaten stehen sollten. Neben dem schriftlichen Arbeiten sollte auch eine Hörverstehensaufgabe zur Sensibilisierung beitragen. Weiterhin liefen während der ganzen Arbeitszeit hindurch CDs mit plattdeutschen Kinderliedern. Zudem hatten wir viel Material mitgenommen von plattdeutschen Kinderbüchern bis hin zu kleinen Gedichtbänden und Comics. So konnten sich die Schüler selbstständig belesen und







interessenorientiert mit der plattdeutschen Sprache umgehen. Im zweiten Teil erfolgte eine Einführung in die Drucktechnik, dazu führten wir den Schülern eine Präsentation vor, die ihnen erläutern sollte, was sie die nächsten Projektstunden erwarten würde. Eine visuelle Vorstellung sollte die einzelnen Arbeitsschritte leicht nachvollziehbar machen zudem reichten wir selbst angefertigte Beispiele, um vor allem auch die Schwierigkeit mit den unterschiedlichen Höhen und der Spiegelverkehrtheit zu verdeutlichen. Im nächsten Schritt sollten die Schüler eigene Skizzen anfertigen und sich ihr Motiv und ihre Anordnung von Bild und Wort klarer strukturieren. Die farbige Gestaltung des Hintergrundes sollte ein weiterer wichtiger Punkt werden und als Basis für den späteren Druck dienen. Die methodische Umsetzung, also die Trennung von Hintergrundgestaltung und eigentlichem Druck, stellte sich als sehr günstig heraus, da sonst für die Farbigkeit des Hintergrundes nicht so viel Aufwand und Zeit eingeplant worden wäre von Seiten der Schüler. Doch so waren sie gezwungen bereits vorab eine Auswahl in Bezug auf ihren Monat zu treffen und planend tätig zu werden, damit

der Grund und Motiv letztendlich stimmig ineinandergreifen konnten. Diese unterschiedlichen Phasen sorgten für einen künstlerisch durchdachten Prozess, welcher von Seiten der Schüler mit einigen Unterstützungen vollzogen wurde. Darunter befanden sich mehrere Schüler, die ein intensives Verständnis für Farbigkeit entwickelten und neue Strukturtechniken bereits mit Hilfe des Materialdrucks umsetzten. So ermunterten wir die Schüler zur Experimentierfreude. War der Druck in Bezug auf den Druckstock eher straff und vorbestimmt, so hatten sie hier im Bereich unserer Vorgaben (zwei bis drei Farben) einige Freiheiten im Bereich der Zusammensetzung und Struktur. Im letzten Block dieses Projekttages beschäftigten sich die Schüler bereits mit den Druckstöcken. Die Skizzen sollten als Form der Orientierung herangezogen werden. Auf einigen abseits stehenden Tischen bauten wir dann sämtliche Materialien zum Drucken auf. Erneut verdeutlichten wir den Schülern wie wichtig eine abwechslungsreiche Strukturierung in Bezug auf die Spannung im Bereich des Bildes ist. Viele unterschiedliche Materialien sollten verwendet werden. Die Schüler begannen mit der Umset-



zung der größeren und gröberen Formen.

Am Ende des Projekttag es wurden die Skizzen samt begonnener Druckstöcke eingesammelt und wir beendeten den Arbeitstag mit einer kurzen Zusammenfassung und einem Ausblick auf den nächsten Projekttag. Die Schüler erhielten die Aufgaben weitere Materialien zu Hause zu suchen und sich Gedanken zu kleinen plattdeutschen Gedichten oder Sprüchen zu machen. Dadurch sollte ein weiterer individueller Bezug hergestellt werden und eine Beschäftigung mit dem Plattdeutschen hervorgerufen werden.





# 3 . November 2011

Der zweite Projekttag begann erneut früh, um alle nötigen Vorbereitungen für die Schülerarbeiten treffen zu können. Wir breiteten so u.a. bereits vor dem Eintreffen der Schüler deren Druckstöcke aus und schrieben den Verlauf des Projekttags an die Tafel, um 7:30 Uhr pünktlich mit Unterrichtsbeginn starten zu können.

Zu Beginn des Tages reaktivierten wir die plattdeutsche Sprache, indem wir die Hausaufgabe kontrollierten. Wir waren positiv überrascht von der Qualität und dem Enthusiasmus der vorgestellten Ergebnisse. Jede/r SchülerIn hatte einen plattdeutschen Spruch/ ein Gedicht und so konnten wir unverzüglich mit der individuellen Umschreibung bzw. Anpassung der Zeilen an unser Vorhaben beginnen. Aufgrund des begrenzten Platzes auf dem Kalender hielten wir die SchülerInnen dazu an, nur einen Satz in Reimform zu verwenden. Wir drei Studentinnen teilten die Betreuung gleichmäßig auf, sodass eine die Monate Januar bis April, eine weitere Mai bis August und eine September bis Dezember unterstützte. Die Schülerinnen des Titelblatts wurden mit einer Sonderaufgabe gefördert, welche ebenfalls für besonders schnelle







SchülerInnen zur Verfügung stand. Abschließend zu diesem Abschnitt trug jeder seinen Spruch vor der Klasse vor. Das Verständnis wurde im Unterrichtsgespräch geprüft. Um auf den künstlerischen Part zurück zu kommen führten wir eine Zwischenauswertung der gestalteten Hintergründe, welche am vorangegangenen Projekttag entstanden waren, durch. Bei der Besprechung stellten wir gemeinschaftlich fest, dass bei den besonders dunklen

Hintergründen eine helle Lasur günstig ist, um Raum für den Vordergrundbildenden Druck zu schaffen. Einige SchülerInnen überarbeiteten darauf hin ihren Hintergrund. Ein weiterer Abschnitt des Tages umfasste die Vollendung der Druckstöcke. Fast alle SchülerInnen waren in der vorangegangenen Projektphase soweit gekommen, dass das Motiv für den Druckstock fest stand.

Die einzelnen Materialteile musste dementsprechend nur noch festgeklebt werden, wobei wir, insbesondere wenn der Umgang mit der Heißklebepistole gefragt war, helfend zur Seite standen. Nach der Frühstückspause konnten die ersten SchülerInnen mit ihren ersten Druckversuchen, an der Stelle noch nicht auf ihren Hintergründen sondern auf weißem Papier, beginnen. Alle Mitwirkenden hatten unterschiedliche Arbeitstempos.

Dies ist völlig normal und sogar förderlich, da es so nicht zu langen Wartezeiten bei bestimmten Arbeitsschritten (z.B. beim Einwalzen der Druckstöcke) kam. Durch die gute Besetzung mit drei Studentinnen und einer Lehrerin war eine Betreuung immer sehr gut möglich. Die ersten Resultate des Druckens wurden an der Tafel präsentiert.



Generell konnten wir eine gute Hilfsbereitschaft der SchülerInnen untereinander beobachten. SchülerInnen, die bereits gedruckt hatten, wuschen die Walzen aus, machten die Mischpaletten sauber und unterstützten nicht ganz so schnelle Klassenkameraden. Diese Hilfsbereitschaft fiel uns in der ersten Projektphase nicht so deutlich auf. Wir merkten, dass wir uns alle allmählich miteinander einspielten und ein Team wurden. Anfangs fehlte den SchülerInnen noch die Entschlossenheit beim Auftragen der Farbe oder auch bei der Auswahl der Farbe. Dies wurde mit Zuspruch zunehmend besser. Es war gut, die Probedrucke auf weißem Papier zu fertigen, da die SchülerInnen im nächsten Arbeitsschritt sicherer mit dem Material und der Technik umgegangen sind und somit ihre Hintergründe mutig bedruckten. In der letzten Arbeitsphase wurde der Druck durch das Hineinstempeln von Details und Buchstaben, die wiederum Bezug zum Monat und/oder zu den Druckmotiven haben, vervollkommen. Die einzelnen plattdeutschen Worte, die durch den gedruckten Anfangsbuchstaben angedeutet sind, wurden durch uns per Computer ins Layout gesetzt, um einen einheitliche Schrift-

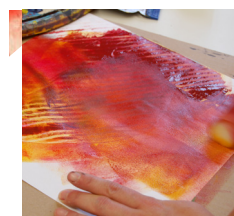
gestaltung zu gewährleisten und die Ästhetik des Kalenders zu untermauern.

Das Ende des Tages war recht hektisch. Wir hätten gerne mehr Zeit für das Projekt in Anspruch genommen, aber das verfügbare Stundenkontingent war begrenzt. So blieben uns nur ca. 15 Minuten für die Endauswertung.

Die Abschlusspräsentation, die folgen sollte, konnte jedoch die verkürzte Auswertung kompensieren. Für diese besprachen wir im Klassenkollektiv, welches der gestalteten Werke (meistens hatten die SchülerInnen zwischen 2 und 3 Bilder) ausgewählt werden soll. Dieses Werk war es letztlich auch, welches im Kalender abgedruckt wurde.

Die Kinder schienen sehr zufrieden als die gesammelten Bilder an der Tafel hingen und bekundeten ihre Vorfreude auf die Abschlusspräsentation, bei der Eltern, Geschwister, Verwandte und Bekannte gern gesehene Gäste sein sollten.

Das Layout der Kalenderblätter überließen wir einer ausgebildeten Kommunikationsdesignerin, welche die Arbeiten der SchülerInnen sehr ansprechend anordnete, passende Schriften auswählte und das Kalendardium perfektionierte.





# 29. November 2011

## Vernissage

Nach den zwei erfolgreichen Projekttagen war es am 29. November endlich soweit: der fertige Kalender konnte der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Kinder freuten sich riesig, ihre Werke zu zeigen und sie in einem offiziellen Rahmen zu ehren. Während sich die SchülerInnen nach Schulschluss auf den Heimweg bzw. zu ihren diversen Nachmittagsaktivitäten begaben, begannen wir Studentinnen zusammen mit den Kunstlehrerinnen den Aufbau der Vernissage. Die gezeigten Werke wurden zuvor mit den SchülerInnen besprochen. Wir begannen mit dem Putzen der Bilderrahmengläser, schnitten dann Passepartouts zu recht und gestalteten Namensschilder für die Beschriftung der Werke. Die Technik für die medial unterstützte Präsentation wurde von zwei Schülern höherer Klassen eingerichtet. Für die Präsentation der Werke entschieden wir uns dafür, die einzelnen Monatsbilder nach Farbigkeit zu sortieren und jeweils zu zweit in einem Rahmen, aufgestellt auf Staffeleien, auf der Bühne der Schulaula zu präsentieren. Da die Originaldrucke den Kern des Kalenders ausmachen, bekamen sie diesen zentralen Ort. Bei der Kalenderübergabe standen die SchülerInnen so genau vor ihren Bildern. Der Besonderheit des





Deckblattes ist es geschuldet, dass dieses einen eigenen Rahmen und eine eigene Staffelei bekommen hat. Die Druckstöcke und Vordrucke wurden ebenfalls an den Seiten der Hauptbühne gezeigt. Die fertigen Kalender wurden auf drei Stühlen genau in den Mittelpunkt der Ausstellung gestellt. Auf das Zeigen der Skizzenblätter verzichteten wir, um die Ausstellung nicht zu überladen. Mit Hilfe einer Diashow, welche abends nach dem offiziellen Teil im Hintergrund lief und die gesamte Schaffensperiode mit unkommentierten Bildern Revue passieren ließ, war es möglich, auch ungezeigten Bildern wie z.B. den Skizzen einen Platz einzuräumen. Am Rande der Präsentationsfläche befand sich das Buffet, welches in Kooperation mit den Eltern und uns organisiert wurde.

Die lange Vorbereitung hat sich gelohnt. Um 18:00 eröffneten wir Studentinnen die Vernissage mit einer visuell unterstützen Rede. Unter den Gästen befanden sich die stolzen SchülerInnen, Eltern, Verwandte und Bekannte, LehrerInnen, der Schuldirektor, der Dozent für Kunstpädagogik der Universität Greifswald und der NDR- Radiofunk. Nach der feierlichen Rede bekamen die SchülerInnen endlich ihren





ersehten Kalender und die Mitgekommenen hatten die Chance weitere Kalender zu erwerben. Während das köstliche Buffet genossen wurde, schauten sich die Besucher die Ausstellung an und erfreuten sich an den Diashowbildern.

Im Anschluss an die Vernissage wurden die Originaldrucke im Korridor der sechsten Klassen aufgehängt. Sie können bis zum Ende des Schuljahres dort betrachtet werden.

Im Fazit kann man sagen, dass die Kinder sehr stolz auf ihre Leistungen waren. Die vielen fröhlichen Gesichter waren der größte Lohn, den man sich wünschen kann. Der Aufwand eines solchen Projekts ist enorm und war für uns alle eine große Herausforderung. Diese haben wir erfolgreich gemeistert und bedanken uns somit nochmals für die finanzielle Unterstützung der Stiftung Ravensburger Verlag, ohne deren Zuwendung das Projekt nicht hätte ins Leben gerufen werden können.



## Deckblatt

Luisa Krüger & Maya Keller



PRÄSENTATION DES KUNSTKALENDER  
GESTALTET IM MATERIALDRUCK UND MIT PLATTDEUTSCHEN BEGRIFFEN  
EIN PROJEKT VON STUDIENLEBENDEN DES CASPAR DAVID FRIEDRICH INSTITUTS



# Die Kalenderblätter



**J a n u a r**

Kristian Kunze &  
Susanne Käding



**F e b r u a r**

Ariane Schönfeld



**M ä r z**

Vanessa Nehls



**A p r i l**

Elea Schewtschuk





**M a i**  
Danielle Wendorff



**J u n i**  
Karl August Lehmann



**J u l i**  
Charlott Halfpap



**A u g u s t**  
Luise Erika Millfahrt





**S e p t e m b e r**  
Willi Kießling



**O k t o b e r**  
Laura Hecht



**N o v e m b e r**  
Laura Kalkbrenner & Julia Zeitz



**D e z e m b e r**  
Celine Schweser



## **Gestaltung**

*Schülerinnen und Schüler der neuen friedländer gesamtschule:*

Deckblatt: Luise Krüger & Maya Keller

Sneemaand (Januar): Kristian Kunze & Susanne Käding

Hornung (Februar): Ariane Schönfeld

Lentmaand (März): Vanessa Nehls

Oostermaand (April): Elea Schewtschuk

Maimaand (Mai): Danielle Wendorff

Braakmaand (Juni): Karl August Lehmann

Haumaand (Juli): Charlott Halfpap

Aarnmaand (August): Luise Erika Millfahrt

Harvstmaand (September): Willi Kießling

Wienmaand (Oktober): Laura Hecht

Nevelmaand (November): Laura Kalkbrenner & Julia Zeitz

Christmaand (Dezember): Celine Schweser

## **Betreuung**

*Sturierende der Ernst-Moritz-Arndt-Universität:*

Carolin Albert

Karolin Kodera

Susann Matthiesen

*Lehrerinnen der neuen friedländer gesamtschule:*

Frau Christina Sulkowski

Frau Eva Mieth





## **Unterstützung**

unterstützt und gefördert von der neuen friedländer gesamtschule, dem Caspar-David-Friedrich-Institut der Univerität Greifswald unter Mitwirkung von Herrn Roland Mieth und durch das Projekt „Kunst.Klasse.“ der Stiftung Ravensburger Verlag.

## **Layout**

Lena Matthies (Kalender und Plakate) & Karolin Kodera (Broschüre)

## **Druck**

STEFFEN GmbH - Medienhaus und Verlag, Friedland (Kalender)

## **Auflage (Kalender)**

150 Stück

HERBST 2011



